

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 16 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 50

Freitag, den 28. Februar 1941

93. Jahrgang

Fruchtbarer Gedankenaustausch in Garmisch

Die Jugend ist der Sturmtrupp der neuen Zeit — Der Reichsjugendführer vor den Führern der europäischen Jugend

Am Donnerstag empfing Reichsjugendführer Armann die in Garmisch-Partenkirchen versammelten Jugendführer aus dreizehn europäischen Nationen. Der Reichsjugendführer erläuterte dabei in einer kurzen Ansprache den eigentlichen Sinn dieses Treffens der europäischen Jugend auf deutschem Boden. Die 13 Abordnungen der fremdländischen Jugend haben in den vergangenen Tagen regen Gebrauch von der Möglichkeit des gegenseitigen Gedankenaustausches gemacht und eine Reihe organisatorischer Maßnahmen durchgesprochen, die einer Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit dienen. Dabei sind die Fachreferenten der verschiedenen Gebiete, die an den Besprechungen teilgenommen waren, bereits zu festen Beschlüssen gekommen. Endlich fanden an allen Abenden gemeinsame Kameradschaftsstunden statt, die in ihrem harmonischen Verlauf unter den 400 ausländischen Teilnehmern manche für die Zusammenarbeit wichtige Freundschaft ergebten. Die ausländischen Sportvertreter tauschten insbesondere ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Jugendberichterstattung aus. Nach Begrüßung der einzelnen Delegationen durch die Hitler-Jugend empfing Reichsjugendführer Armann die Führer bzw. Vertreter der europäischen Jugendbewegungen. Diese für die Erziehung der Jugend ihrer Länder verantwortlichen Männer haben die Gelegenheit des europäischen Jugendtreffens benutzt, um als Gäste des Reichsjugendführers die praktischen Maßnahmen zu einer erweiterten und verstärkten Zusammenarbeit im Geiste des neuen

Europas zu treffen, die von der Jugend ihrer Länder gebieterisch gefordert wird. Diesem Gedanken gab der Reichsjugendführer in seiner Ansprache Ausdruck, indem er u. a. ausführte: „Jede Revolution eines Landes kündigt sich nach den Erfahrungen immer zuerst in seiner Jugend an. Die Revolution, die heute Europa neu gestaltet, ist ebenfalls zuerst in der europäischen Jugend lebendig geworden. Die Jugend ist der Sturmtrupp der neuen Zeit! Sie ist die Vorkämpferin einer neuen Ordnung in Europa. Die Zukunft Europas findet ihren besten Ausdruck in der Jugend, die von ihnen verantwortlich geführt wird. Das Gesicht dieser europäischen Jugend ist das Gesicht Europas.“

Im Verlauf des Donnerstags traf der Reichsführer für Jugendberichterstattung, Waldur v. Schirach, in Garmisch ein. Er wohnte den Wettkämpfen im Stadion bei, wo ihm Generaldirektionskommandant der G.M., Bonamici, und die übrigen Führer der europäischen Jugendorganisationen vorgestellt wurden. In Erwiderung des Besuchs deutscher Jugendführer traf die Austauschgruppe des großen japanischen Jugendverbandes in Garmisch ein. In Vertretung des japanischen Botschafters in Berlin, Ohima, wird anlässlich des Eintreffens der japanischen Jugendgruppe der Gesandte Sakuna, der Einladung des Reichsjugendführers Folge leistend, die Winterkampfbiele der G.M. besuchen.

Zum Tag der Luftwaffe am 1. März.

Wegbahner des Heeres

An den grandiosen Siegen, die die deutsche Waffe im Osten und Westen errungen haben, hat die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Anteil. Die Stukas waren es, die im Zusammenwirken mit den Panzern der Infanterie den Weg bahnten, die die Betonklöße feindlicher Widerstandsnester in einem Ausmaß zertrümmerten, daß den Besatzungen nur die Kapitulation übrig blieb, und die jetzt England zum Kriegsschauplatz gemacht haben. Der Aufbau dieser Waffe aber, den Reichsmarschall Göring leitete, bedeutet geradezu einen Triumph der deutschen Organisation.

Unvergessen sind die Leistungen der deutschen Flieger im Weltkrieg. Unvergänglich ist der Ruhm, der Namen wie Jasmund, Voelcke und Riechthofen umstrahlt. Und gerade, weil der Feind die deutsche Luftwaffe gefürchtet hat, ist in dem Diktat von Versailles Deutschland sowohl der Flugzeugbau wie auch jede fliegerische Tätigkeit untersagt worden. So bedurfte es erst der Wachtübernahme durch den Führer, ehe Deutschland auch in der Luft seine Wehrhoheit zurückerlangte. Vorausgegangen war der Neuaufbau der Luftwaffe am 1. März 1935 die Durchführung der technischen Voraussetzungen und die systematische Neuordnung der deutschen Luftfahrtindustrie. Das Zentrum der Vorarbeit bildete das am 5. Mai 1933 errichtete Reichsluftfahrtministerium.

Als der Führer in genialer Vorausschau am 1. März 1935 Hermann Göring mit der Schaffung der deutschen Luftwaffe beauftragte, war die Luftwaffe als selbständiger Wehrmachtteil noch stark umstritten. Aber auch hier wieder hat die Zeit dem Führer recht gegeben. Als einzige Macht der Welt faßte das nationalsozialistische Deutschland Fliegertruppe, Flakartillerie, die Luftnachrichtentruppe, die Fallschirmeinheiten, den Luftschutz, die Lenkung der Luftfahrtindustrie und die Forschungsarbeiten im Dienste der Luftfahrt in einem Rahmen zusammen. Wenn wir heute auf den Aufstieg der deutschen Luftwaffe zurückblicken, mutet er uns geradezu märchenhaft an. Bereits der erste Tag des neuen von England heraufbeschworenen Krieges brachte den Beweis, daß die deutsche Luftwaffe, geboren und geführt im Geiste des Nationalsozialismus, die stärkste und beste der Welt ist!

Im Polenfeldzug vernichtete die deutsche Luftwaffe sofort die feindliche Fliegertruppe und ihre Bodenorganisation. In Norwegen nahm sie blitzartig alle Flugplätze in Besitz, zwang die Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe und der deutschen Kriegsmarine die englische Uebermacht, die stärkste Seemacht der Welt, zum Rückzug! Die Kämpfe im Westen brachten dann zum ersten Male in der Festung Holland und in Sonderunternehmen, wie das gegen das stärkste Lütticher Fort Eben Emael, den entscheidenden Einatz von Fallschirmabteilungen. Durch die Unterstützung des Durchbruchs unserer Panzerdivisionen bei Sedan und der Uebergänge über die Maas hat die deutsche Luftwaffe entscheidend an der Entfestigung von 40 Divisionen in Flandern und damit zur britischen Katastrophe bei Dunkirk beigetragen. Weitere glänzende Taten vollbrachten die deutschen Flieger auf den Meeren rings um England, und dann insbesondere in Durchführung der Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel. Bis zum Ende des Jahres 1940 sind von den deutschen Kampfgeschwadern 16 Millionen Kilogramm Sprengbomben und 1,6 Millionen Kilogramm Brandbomben abgeworfen worden. Neben den Großangriffen, die über die britischen Küstungszentren Tod und Verderben brachten, wurden 2000 Luftangriffskolonnen durchgeführt. 400 mal gab es allein in London Fliegeralarm. Glänzend sind aber auch die Abwehrerfolge, die die deutsche Luftwaffe bei der Verteidigung der Heimat errungen hat. Wann immer die britischen Flieger den Versuch machten, bei Tage nach Deutschland einzufliegen, brachen alle diese Unternehmungen rasch und gründlich zusammen. Weitere wirkliche Erfolge wurden gegen die

England auf „unerreichten Höhen“

Phantastischer Illusionsrausch des „Daily Sketch“

In einem Rausch von Illusionen teilt „Daily Sketch“ mit, daß England Bomber herstelle, die in der Lage seien, nach dem Mittleren Osten und zurück zu fliegen, ohne Benzin zu fassen. Die Luftschlachten im kommenden Sommer dürften wie „Daily Sketch“ phantasiert, „wahrscheinlich in größeren Höhen ausgetragen werden“. Die britische Flugzeugproduktion verfehle die Apparate vom Typ Spitfire, Hurricane und neuere Typen in die Lage, Höhen zu erklimmen, die von den deutschen Flugzeugen nicht erreicht werden könnten. Das Training der britischen Fallschirmtruppen werde fortgesetzt. Die Fallschirmspringer, die kürzlich in Italien abgesetzt wurden, hätten sich mit „einem ganz besonderen Objekt befaßt“.

Ohnmächtig steht das einst so übermütige Albion dem deutschen Entscheidungsschlag gegenüber. Daß er kommt, daran zweifelt kaum jemand. Wo und wie England die Antwort auf seine Herausforderung erhält, das ist die bange Frage, die wie ein drohendes Gespenst über der Insel geistert. Es ist darum menschlich, allzu menschlich, daß englische Blätter aus der rauhen Wirklichkeit in das Traumland der Phantasie flüchten.

London, das die Wirkung der deutschen Luftangriffe und die Schläge auf die englische Flotte verheimlicht, angeblich, um den Gegner „keine militärischen Geheimnisse“ zu verraten, gibt hier „militärische Einzelheiten“, über die selbst der größte Dummkopf kein Wort verkör, wenn sie Wirklichkeit wären.

Churchill erfindet den rettenden Flugzeugtyp

In dem krampfhaften Bestreben, England vor der Welt stark zu machen, gibt Reuters heute eine gruselige Schilderung über einen neuen Jagdflugzeugtyp, der angeblich von Amerika an England geliefert werden soll: „Es ist ein merkwürdiges und fürchterlich aussehendes Flugzeug mit langer metallener Nase. Bewaffnet ist es so, daß jeder Pilot, dem es nicht gelingt, ein 400 Meter entferntes feindliches Flugzeug mit drei Schüssen zu treffen, als Munitionsverschwender angesehen werden muß. Nach dieser Berechnung“, so erzählt Reuters der erstaunten Welt, „kann jedes Flugzeug so viel Munition mitnehmen, um ohne weiteres 15 bis 25 feindliche Flugzeuge zu erledigen.“

Das ist endlich ein Flugzeug nach Churchills Sinn. Entworfen steht aber die furchtbare Ueberlegenheit des neuen Flugzeugtyps nur auf dem Papier. Und Papier ist gebüdig.

Londons Zaubermittel gegen U-Boote

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press brachte am 25. Februar die Meldung, daß in englischen Marinekreisen im Hinblick auf die am Tag zuvor vom Führer wiederholte Ankündigung eines gewaltigen U-Bootkrieges die Meinung gefallen sei, England habe ganz neue Methoden für die Verfolgung von U-Booten erfunden, mit denen England selbst zu einer wirksamen Offensive übergehen werde. Was das für neue Mittel seien, werde, so behauptete die Meldung weiter, allerdings nicht gesagt. Bekannt

sei nur, daß die Forschungsachverständigen seit Monaten an der Ausarbeitung der neuen Methode arbeiteten.

Der Geist, den diese Meldung atmet, ist uns wohl vertraut. Auch im September vorigen Jahres brachte die englische Phantasie ein ähnliches Zaubermittel hervor. Damals richtete sich die neue Erfindung gegen die Nachtbomber. Mitte Februar mußten der britische Sicherheitsminister Morrison und dieser Tage der britische Luftfahrtminister Sinclair zugeben, daß es leider kein Mittel gegen die Nachtbomber gäbe. Inzwischen haben ja auch die Angriffe der deutschen Bomber auf die Industrie- und Hafenstadt Swansea diese Feststellung auf ihre Weise unterstrichen. Wenn jetzt englische Marinekreise nach der Ankündigung des verschärften U-Bootkrieges durch den Führer und die gleichzeitige große Erstjagelung deutscher U-Boote ein neues Zaubermittel gegen diese ankündigen, so unterstreichen sie damit nur den Zustand ihrer völligen Hilflosigkeit.

Plutokratische Ethik

„Daily Telegraph“ zur „Erledigung“ des Falles Strabolgi
Das britische Oberhaus hat den üblen Skandal des Labour-Lords Strabolgi in echt plutokratischer Weise „erledigt“. Diese mehr als sonderbare „Beilegung“ einer schmutzigen Korruptionsaffäre wird vom Londoner „Daily Telegraph“ in einer Art kommentiert, die als Musterbeispiel britischer Heuchelei festgenagelt zu werden verdient. Das Blatt schreibt in einem Artikel, der den anmaßenden Titel „Politische Ethik“ trägt, wörtlich folgendes:

„Zum zweiten Male innerhalb eines Monats hat das Parlament in klarer Weise gezeigt, wie eifersüchtig es die hohen Anforderungen an die Haltung und die Integrität, die es von seinen Mitgliedern erwartet, wahr und hütet. Nachdem es sich Zeit zur Prüfung der kürzlichen Feststellung von Lord Strabolgi über dessen Interesse an gewissen geschäftlichen Besitzungen, deren Freigabe er durch öffentliche Reden zu erreichen suchte, gelassen hat, hat das Oberhaus einen Tadel ausgesprochen, der in ähnlichen Ausdrücken wie denen der kürzlichen Kritik des Unterhauses hinsichtlich des Falles von Borthyn gehalten ist. Lord Strabolgi gab seinen Fehler in einer Erklärung an das Haus zu und es wurde daraufhin für unnötig gehalten, weiter auf die Sache einzugehen.“

Der „edle“ Lord Strabolgi, ein typischer Vertreter der herrschenden Plutokratie — auch wenn er sich als Labour-Parteimitglied ein „soziales“ Mäntelchen umzuhängen versucht — hat sich nicht scheut, sich in Geldern zu bereichern, die ehemaligen „Bundesgenossen“ und Schützlingen Englands zufließen. Die erlauchte Versammlung der übrigen Plutokratenhäuptlinge spricht einen leisen Tadel aus, der Delinquent nur mermel nichtisjagende „Entschuldigung“ und die Angelegenheit ist damit erledigt. Das ganze nennt sich dann „Wahrung der Integrität und Haltung“. — Der „Daily Telegraph“ hätte seinen Artikel weit besser und treffender „Plutokratische Ethik“ betitelt.



britischen Nachbomber erzielt, die von ihren Zielen abgedrängt wurden, und so über wahllose Bombenabwürfe niemals hinausgekommen sind.

Durcheinander und Ratlosigkeit

Die Furcht Londons vor dem verschärften Luft- und U-Boot-Krieg

Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung 'ABC', Calvo, schreibt, daß die Ankündigung Adolf Hitlers über den Beginn des U-Boot-Krieges in der Londoner Presse den größten Widerhall gefunden habe.

„Diese Kritik der 'Daily Mail' ist heute besonders interessant“, so schreibt Calvo, „weil es zahlreiche Verlehrsprobleme in England gibt, deren Lösung auscheinend unmöglich ist.“

Wie weit die erfolgreiche Arbeit der deutschen Luft- und Seestreitkräfte sich bereits auf die Ernährung der englischen Bevölkerung ausgewirkt habe, meint Calvo abschließend, gehe aus den neuen drakonischen Verfügungen des englischen Ernährungsministeriums hervor.

und dann vor allem die Ueberwindung der Maginotlinie und die Vernichtung feindlicher Panzer durch die deutsche Flakartillerie. Zu verdanken haben wir diese Erfolge dem außerordentlich hohen Ausbildungsstand, dem erstklassigen Material, dem überlegenen Kampfesgeist und der einheitlichen Führung des Luftkriegs.

Bluffparole: „Kauft nur englische Waren“

Die an England gekettete Wirtschaftspolitik der südafrikanischen Regierung schlaue steht nicht allein vor dem Problem des Abjates und Transports gewaltiger Mengen nutzlos lagernder Güter, die England leichtfertig abzunehmen verspricht.

Skandal um den Stützpunkt-Ruhhandel

Uebertriebene britische Forderungen.

Zur Unterdrückung des heraufziehenden Skandals über die USA-Stützpunkte wurde die vom Flottenausschuß des Repräsentantenhauses geplante Besichtigung der von England überlassenen karibischen Stützpunkte auf unbestimmte Zeit verschoben.

„Wegen Rohstoffmangel unmöglich“

Englische Firmen müssen südafrikanische Aufträge zurückgeben. Die Bestellungen einer Reihe von städtischen Elektrizitätswerken in Südafrika auf Maschinen und Erzeugnisse bei englischen Firmen wurden von diesen rückgängig gemacht mit der Erklärung, daß die Herstellung wegen Rohstoffmangel unmöglich sei.

Zusammentreffen Edens mit Cripps

Der britische Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, ist mit einem Sonderflugzeug nach Istanbul abgeflogen. Man nimmt an, daß Sir Stafford Cripps sich in Istanbul mit dem englischen Außenminister Eden treffen wird.

Streik in einer USA-Rüstungsfabrik

Wie aus Buffalo gemeldet wird, ist in der Ladavanna-Fabrik der Bethlehem-Stahlwerke ein lange angelegter Streik nach dem Fehlschlagen sämtlicher Vermittlungsbestrebungen ausgebrochen. Das Werk beschäftigt 14.000 Arbeiter. Die Anzahl der Streikenden ist noch unbekannt.

Blick auf die Reichsmesse Leipzig

Dr. Ley spricht zur Reichsmesse Leipzig

Im Rahmen der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 spricht am Mittwoch, 5. März, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, gelegentlich eines gemeinsamen mit dem Reichsmesseamt in Leipzig veranstalteten Empfangs für die deutsche Presse über das Thema „Deutsche Leistungen durch eine vernünftige und gesunde Sozialpolitik“.

Formshöhnes Gebrauchsgut für den Export

In Zusammenarbeit der Reichskammer der bildenden Künste, der Reichsgruppe Industrie und des Reichsmesseamtes werden ausgewählte Erzeugnisse der Aussteller der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 (2. bis 7. März) zu einer Beispielschau „Formshöhnes Gebrauchsgut für den Export“ zusammengetragen.

„Merkmale für den Verkehr mit ausländischen Kunden“

Wie seit Frühjahr 1932 gibt das Reichsmesseamt in Leipzig auch zur kommenden Reichsmesse „Merkmale für den Verkehr mit ausländischen Kunden“ heraus. Diese gedrängte, klar gegliederte Uebersicht will den deutschen Aussteller in Geschäftsverhandlungen mit den während der Reichsmesse vorstehenden ausländischen Einkäufern über alle Fragen unterrichten, die die Einfuhrmöglichkeit der deutschen Ware in dem betreffenden Land, Art und Weise ihrer Bezahlung, die beim Versand notwendigen Begleitpapiere usw. betreffen.

Lezte Meldungen

Interessante Enthüllungen der Senatsdebatte über die Englandhilfe

Neuport. Die Senatsdebatte über das Englandhilfs-gesetz brachte die interessante Enthüllung des republikanischen Senators Danaher, daß Willkie sich bereits vor der Präsidentschaftswahl in USA auf einem Esen verpflichtet hatte, alles zu tun, was notwendig sei, um eine Garantie zu schaffen, daß England den Krieg nicht verliere.

Jüdische Provokationen in Johannesburg

In der südafrikanischen Stadt Johannesburg explodierte vor kurzem eine Bombe im Verlag der jüdischen Zeitung 'South-African Jewish Times' und rief schwere Beschädigungen hervor.

Das Judentum Südafrikas, das zu 93 Prozent in den Städten lebt, beherrscht vor allem in Johannesburg das Stadtbild und nicht minder das Geschäftsleben. Durch die herausfordernde Politik der Regierung Smuts gegen das Judentum glaubte auch das Judentum einen Freibrief für freche Provokationen erworben zu haben.

Verheerende Wirkungen

Argentinien's Botschafter über die Zerstörungen englischer Industriegebiete.

Eindrücke von einer Reise des argentinischen Botschafters le Breton durch bombardierte englische Gebiete gibt der Londoner Sonderkorrespondent Spearman für die in Buenos Aires erscheinende Zeitung 'Racion' wieder. Unter den durch deutsche Luftangriffe schwer betroffenen Industriestädten fielen danach u. a. Sheffield und Liverpool auf, wo die Bomber verheerend gewirkt hätten.

In diesen Propagandaäußerungen wird natürlich krampfhaft versucht, eine fast „uneingeschränkte Exportfähigkeit“ Englands vorzutäuschen.

Schiffsraumnot auch in USA.

Zur Zeit kein Abtreten weiterer Schiffe an England möglich

In Washington wird, wie 'United Press' erfährt, von Seiten der Bundes-Schiffahrtsbehörde erklärt, die Vereinigten Staaten könnten England zur Zeit keine weiteren Handelschiffe abtreten. Alle amerikanischen Handelschiffe würden für die Dauer von mindestens neun Monaten benötigt, um die amerikanische Rüstungsindustrie zu versorgen.

Schwere Anklagen gegen hohe USA-Beamte

Bestechung durch die britische Einkaufskommission.

Schwedische Zeitungen verbreiten sensationelle Meldungen aus Washington, nach denen der nationale Verteidigungsrat der Vereinigten Staaten wegen der gegen eine Anzahl seiner Mitglieder erhobenen Anklage eine große Untersuchung einleiten werde. Die angeklagten Mitglieder des amerikanischen Verteidigungsrates werden bezichtigt, von der Britischen Einkaufskommission in den Vereinigten Staaten hohe Geldsummen zu beziehen.

Ueber 12 Millionen für Kriegsbeschädigte

Jahresbericht der Hindenburg-Spende

Die 1927 von dem verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich seines 80. Geburtstags errichtete Stiftung Hindenburg-Spende veröffentlicht ihren dreizehnten Jahresbericht. Ihm ist zu entnehmen, daß die Stiftung seit ihrer Errichtung 12.066.923,65 Reichsmark verteilt und damit in 72.243 Einzelfällen Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Weltkrieges, Veteranen usw. unterstützt hat.

Fragen der Donauschifffahrt

Erste Arbeitstagung des beratenden Ausschusses

Der beratende Ausschuß für Donauangelegenheiten oberhalb Braila, der seit dem 20. Februar in Wien unter deutschem Vorsitz getagt hat, schloß am Mittwoch seine Beratungen ab, an denen Vertreter der italienischen, sowjetischen, bulgarischen, jugoslawischen, rumänischen, slowakischen und ungarischen Regierungen teilgenommen haben.

Albanien wird alle Prüfungen durchstehen

Der albanische Ministerpräsident hat dem Duce folgendes Telegramm übermittelt: Nach Anhören ihrer historischen Rede habe ich den Wunsch, auch im Namen der Regierung Ihnen, Duce, den einmütigen Willen zu versichern, alle Prüfungen durchzustehen und zu überwinden, um das von Ihnen ausgelegte Ziel des sicheren Sieges für den Triumph der Vera des Friedens und der Gerechtigkeit zu erreichen.

Gewalttätig in englische Häfen geschleppt

Wieder zwei französische Schiffe von britischen Kriegsschiffen angehalten.

Wie aus Vichy gemeldet wird, wurden zwei weitere französische Handelschiffe von britischen Kriegsschiffen auf hoher See angehalten und gewalttätig in englische Häfen geschleppt. Es handelt sich um den Transporter 'Jean Louis Dreyfus', der sich auf dem Wege nach Madagaskar befand, und den Frachtdampfer 'Sompay', der in Madagaskar angelegt hatte und sich auf der Weiterfahrt nach Frankreich befand. Der 'Sompay' hatte demobilisierte französische Soldaten und Lebensmittel aus Indochina an Bord.

20prozentige Erhöhung der USA-Frachtfrähe

Denkbar schlechter Eindruck in Argentinien.

Als USA-Gegenschlag gegen die Bestrebungen Brasiliens und Argentinien's, eine eigene Handelsflotte zu schaffen, wird die aus Washington gemeldete 20prozentige Erhöhung der Frachttäre durch USA-Needer ausgelegt. Die Erhöhung der Täre machte in argentinischen Finanz- und politischen Kreisen deshalb den denkbar schlechtesten Eindruck.

Das sind Churchills Söldlinge

Wüste Ausschreitungen australischer Truppen in Ostafrika.

Die britische Agitation wußte, wie Domei feststellt, in der letzten Zeit mehrfach von riesigen australischen Truppentransporten zu berichten, die angeblich in Singapur eintreffen seien. Auf Grund hier vorliegender Berichte sei jedoch festzustellen, daß in Wirklichkeit bisher nur einige wenige tausend Australier in Singapur eintrafen.

Aus Ostafrika wurde in diesem Zusammenhang gemeldet, daß die Australier dort bei einer Zwischenlandung schwere Ausschreitungen begangen hätten, so daß sich die britischen Militärbehörden in Singapur zu einer formellen Entschuldigung in Ostafrika gezwungen sahen. Hunderte von Neutritten hätten sich sofort nach der Landung sinnlos betrunken, worauf es zu großen Schlägereien, zur Belästigung von Frauen, Zerstörungen und anderen Gewalttaten gekommen sei.

Die Empörung der Bevölkerung über dieses Verhalten sei ungeheuer. Die Presse von Ostafrika habe sich zum Teil mit Bildberichten scharfsten gegen das undisciplinierte Verhalten der Australier gewandt.

Alle Kraft für den deutschen Sieg

80 Betriebsappelle im Kreis Ramenz

Die begeisterte, mitreißende Rede, die der Führer am Tage der Verkündung des Parteiprogramms in München vor seinen ältesten Kampfgefährten gehalten hat und mit der sich über den Rundfunk hinweg zugleich an das ganze deutsche Volk wandte, hat noch einmal klar beleuchtet, warum es in dem uns von England aufgezwungenen Krieg geht, in dem die Welt der Arbeit gegen das Kapital, gegen das Gold kämpft und siegen wird. Für die Erringung dieses Sieges, der uns unser Lebensrecht und unsere Freiheit endgültig sichern wird, steht die feste Entschlossenheit das ganze deutsche Volk ein, das mit seiner siegreichen Wehrmacht eine unlösliche, verschworene Kampfgenossenschaft bildet.

Um die Schaffenden der Stirn und der Faust des Kreises Ramenz auf die großen Fragen unserer Zeit auszurichten und ihnen die sich für sie ergebenden Aufgaben aufzuzeigen, wurden am Mittwoch von der Kreisverwaltung Ramenz der Deutschen Arbeitsfront im Kreisgebiet 80 Betriebsappelle durchgeführt, in denen bekannte Propagandisten der nationalsozialistischen Bewegung unseres Sachfanges (Gau- und Stütztruppredner) sprachen und mit denen rund 8000 Volksgenossen erfaßt wurden.

Die Gefolgschaftsräume der Betriebe waren für die Betriebsappelle würdig geschmückt worden. In ihnen versammelten sich die Männer und Frauen, um den Ausführungen der Redner zu lauschen, die sie mit aufgeschlossenem Herzen in sich aufnahmen. „Die Front der Arbeit im Endkampf“ — unter diesem Leitwort standen die Ansprachen, in denen die Sprecher vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, von der deutschen Volkserhebung durch den Nationalsozialismus, von der gewaltigen Erstarkung nach außen berichteten und in diesem Zusammenhang das gewaltige Aufbauprogramm des Führers beleuchteten. Die Redner gingen weiter auf den Endkampf gegen das plutokratische England ein, das im nationalsozialisti-

schen Deutschland eine Gefahr für seine Selbst- und Ausbeuteherrschaft erblickt, und das deshalb unser Volk durch einen Krieg zu vernichten sucht, der allerdings ganz anders verlaufen ist, als es sich die Plutokraten gedacht haben, und der ihnen selbst zum Verderben wird. Anschaulich wurden den aufmerksam folgenden Hörern die Aufgaben aufgezeigt, die jeder, gleich wo er steht, zu erfüllen hat.

Die Worte der Redner wurden überall mit stärkstem Beifall aufgenommen, der Beweis dafür war, daß auch die Schaffenden des Kreises Ramenz nur von dem einen Willen beherrscht sind, alles für Großdeutschland zu geben und nur eine Aufgabe kennen und ihr mit ganzer Hingabe dienen wollen: alle Kraft für die Erringung des deutschen Sieges einzusetzen. Dieser Bekenntniswille spiegelte sich eindrucksvoll in den Betriebsappellen wider, die sich zugleich zu einem neuen starken Treuebekenntnis für den Führer gestalteten, den man am Schluß der Versammlungen mit dankbarem Herzen grüßte.



Brüchiges und Sächsisches

Nicht ins Blaue wirtschaften!

„Aber Frau Stengel! Was soll denn ich mit einem Haushaltsbuch! Was mein Mann bringt, kommt in die Kasse. Und daraus wird so lange gegangelt, bis es alle ist. Ich habe alles im Kopf! Wozu noch Buchführung? Da müßte ich viel Zeit haben!“

„Wetten, Frau Lamprecht, daß Sie mit dem Haushaltsbuch sogar noch Zeit haben, ins Kino zu gehen, was Sie sich jetzt vor lauter Zeitmangel verneinen müssen?“

„Da bin ich aber neugierig, wie das kommen soll!“

Frau Stengel, die Nachbarin, kaufte die Brauen, wie man tut, wenn man in die Erinnerungslücke hineinkommt: „Wissen Sie noch, wie Sie im vergangenen Monat wegen des fehlenden Feinmarktscheins aus dem Häuschen waren? Die ganze Wohnung stellten Sie Kopf! Tagelang haben Sie gesucht. Ungeheuer die ganze Woche hindurch. Und nachher? Na, da ging Ihnen ein Licht auf, daß Sie's für die Ginnackgläser und den Grüntopf ausgegeben hatten. So etwas kann mit ein paar täglichen Notizen ins Haushaltsbuch nicht vorfallen. Was man schwarz auf weiß besitzt... Sie wissen ja! Wieviel Zeit muß man ans Bein binden, wenn man ins Blaue hineinwirtschaftet! Und dann der dicke Kopf wenn's nicht langt, weil man sich nicht eingerichtet hat, der Verger...“

„Das stimmt schon“, überlegte Frau Lamprecht. „Wo kriegt man denn das Buch?“

„Ganz bestimmt in der Kreisgeschäftsstelle der NS-Frauen-schaft. Glauben Sie mir, Sie werden's nicht bereuen.“

3 inn.

Pulsnitz. 85 Jahre. Am heutigen Tage feiert Herr Schneidermeister Gwald Lauerer, Albertstraße, seinen 85. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Auch wir gratulieren unserem langjährigen Abonnenten herzlichst.

Achtet auf die Streupflicht! Mehrere Unfälle, bei denen Personen Schaden erlitten, geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jeder Hausbesitzer oder Vertreter verpflichtet ist, bei eintretender Glätte den Fußweg mit stumpfem Material (Sand usw.) zu bestreuen. Die Haftpflichtversicherung lehnt jede Versicherungsleistung ab, wenn erwiesen wird, daß der Streupflicht nicht nachgekommen wurde.

Gebrauchte Rasierlingen gehören nicht in die Asche! Des öfteren kann man gerade jetzt beobachten, daß Rasierlingen in den Aschebehälter wanderten, und dann beim Streuen der Fußwege eine große Gefahr bildeten. Gebrauchte Rasierlingen werden am besten in einer gewissen Anzahl gesammelt, mit Draht zusammengebündelt und mit einem Hammer entschärft, erst dann sollte man sie beiseite legen. Viel Unheil kann durch unachtsam weggeworfene Rasierlingen entstehen. — Auch ein Beitrag zum Kapitel „Schadensverhütung“.

Strassenperrung. Die Landstraße 1. Ordnung Nr. 171 Großenhain—Ortrand wird zwischen Großenhain und Welsdorf vom 1. März 1941 bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird von Großenhain auf die Landstraße 1. Ordnung Nr. 169 Niesa—Kadeburg, die Landstraße 1. Ordnung Nr. 62 Großenhain—Pulsnitz und die Landstraße 2. Ordnung Nr. 3 Folbern—Delsitz und umgekehrt verwiesen.

Steuertliche Bewertung von Werthwohnungen. Die Ueberlassung einer Werthwohnung an einen Arbeitnehmer zu einem Preise, der unter dem ortsüblichen Mietpreis liegt, bedeutet für den Arbeitnehmer einen geldwerten Vorteil in Höhe des Unterschiedsbetrages, der lohnsteuerpflichtig ist. Zur Vermeidung geringfügiger Beanstandungen hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß der Unterschiedsbetrag dann nicht zur Steuer herangezogen werden soll, wenn er nicht größer als 20 Mark monatlich ist.

Dresden. Gashahn nicht richtig geschlossen. In ihrer Wohnung auf der Birnaer Landstraße wurde eine 57 Jahre alte Frau gasvergiftet aufgefunden. Sie hatte den Gashahn nicht richtig geschlossen, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte, was zu ihrem Tode führte.

Dresden. Warten, bis der Wagen hält! Auf dem Postplatz stieg die 75 Jahre alte Frau Hedwig Fischer aus der Straßenbahn, als diese noch in Fahrt war. Die Greisin stürzte vor den Anhänger und wurde schwer verletzt. Sie starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Bad Schandau. Von umfälliger Zugmaschine erdrückt. Beim Versuch, auf die Rinnischbrücke einzubiegen, stieß der Fahrer einer Zugmaschine gegen die Brückenmauer und verlor die Gewalt über das Fahrzeug, das in die Rinnisch stürzte. Der Gutsachter vieler konnte sich durch Abpringen retten, dagegen wurde ein Arbeiter mit in die Tiefe gerissen und von der schweren Maschine erdrückt.

Vormilitärische Wehrerziehung

Wehrmannschaft Oberlichtenau

Sonntag, 2. März: Schießen. Stellen 9 Uhr
Gasthof Schreier.

Dienstbesprechung beim Kreisleiter

Kreisleiter Pg. Zismann hatte seine Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter aus dem gesamten Kreisgebiet zum 26. Februar nach Ramenz gerufen, um seine Mitarbeiter über wichtige Fragen der Gegenwart zu unterrichten, sowie ihnen Hinweise zu geben für die zukünftigen Aufgaben ihres Arbeitsbereichs. Kreispropagandaleiter Pg. Grund widmete dem verstorbenen Pg. Hans Slavacek einen dankerfüllten Nachruf und die Versammelten erhoben sich von ihren Plätzen.

Kreisamtsleiter Pg. Werner, der Kreisbeauftragte für das Kriegswinterhilfswerk und die NS-Volkswohlfahrt, gab interessante Ergebnisse aus den im Kreise Ramenz durchgeführten Sammlungen bekannt. Besonders bemerkenswert sind die Sammeltage der Beamten und Handwerker sowie der Polizei, welche mit ihren Ergebnissen an der Spitze marschieren. Den höchsten Durchschnittsbetrag pro Kopf der Bevölkerung hat die Ortsgruppe Cosel mit 37,88 Pf. Die anderen Ortsgruppen folgen in Abständen, die sich zum Teil erheblich abstufen, so daß zwischen der Spitze und der letzten Gruppe ein erheblicher Unterschied besteht. Der Kreisamtsleiter hofft aber, daß die Erkenntnis von der Bedeutung dieser Sammlungen immer weitere Kreise der Bevölkerung durchdringen wird, so daß jeder sich von dem Bestreben getragen fühlt, miteinander zu wetteifern. Vom Kreis Ramenz konnte er berichten, daß er sich im Rahmen des Gauwes Sachsen bereits einen beachtenswerten Platz in der Rangfolge der Spendenaufkommen errungen hat, was man vorher leider nicht sagen konnte. Daraus kann man aber den Schluß ziehen, daß auch dort, wo noch schwache Stellen sind, immer bessere Resultate erzielt werden können. Besonders wichtig ist auch die Erwerbung der Mitgliedschaft in der NSB, die eigentlich heute für jeden Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit sein müßte.

Der Kreisamtsleiter für die NSKBV, Pg. Vaber, sprach über mancherlei Fragen seines Arbeitsbereichs und unterstrich, daß die NSKBV die einzige Soldaten-gemeinschaft der NSDAP sei, in welche jeder Parteigenosse gehöre. Das Aufgabengebiet sei ja nicht nur auf die Betreuung der Kriegssopfer beschränkt worden, sondern es umfasse alle Fragen, die einen ehemaligen Soldaten und seine Angehörigen betreffen.

Kreisbildungsleiter Pg. Gulitz machte noch einmal auf die Bücherammlung für die Wehrmacht aufmerksam und bat dringend, ihn bei der Durchführung, die kurz vor dem Abschluß stehe, zu unterstützen. Buchspenden können bei allen Ortsgruppenleitern abgegeben werden.

Kreispropagandaleiter Pg. Grund berichtete, daß die Versammlungsaktion dieses Monats im Kreis Ramenz zu einem überzeugenden Erfolg geworden ist. Überall waren entweder die Säle überfüllt, oder prozentual soviel Versammlungsteilnehmer anwesend, wie unter den vorliegenden Umständen überhaupt erwartet werden konnten. Am Sonntag, 23. März, wird in Ramenz eine Kreisstagung aller Propaganda- und Presseamtsleiter stattfinden. Die Ortsgruppen sollen sich diesen Tag, der bereits vormittags beginnt, freihalten. Weiter stellte Pg. Grund den mit der Leitung des Kreispreßamts beauftragten Pg. Hauptschriftleiter Wegmann aus Königsbrück vor, welcher dann in kurzen Ausführungen darlegte, daß er bereits seit Jahren in einer brandenburgischen Kreisstadt das Kreispreßamt in Händen hatte und die Bitte daran knüpfte, ihn in seiner Arbeit im Kreise Ramenz nach Kräften zu unterstützen.

Der Kreisleiter informierte seine Mitarbeiter über eine Reihe vertraulicher Fragen und brachte das unbedingte Vertrauen zum Führer und zu seiner Wehrmacht am Schluß der Dienstbesprechung mit einem kräftigen Sieg-Heil zum Ausdruck. **DW., Kreispreßamtsleiter.**



28. Februar: Beginn 18.30 Uhr; 1. März: Ende 7.48 Uhr

Spenden für Soldatenheime

Es wird gebeten, Spenden für Soldatenheime nur auf das Postcheckkonto der Bank der deutschen Arbeit Berlin, Berlin Nr. 3898 zu überweisen. Auf dem Postabschnitt ist zu vermerken, daß die Spende „für Soldatenheime“ bestimmt ist.

Der Gauleiter im Vogtland

Vor Abschluß des Leistungstampfes der deutschen Betriebe (NSB.) Im Rahmen der Betriebsbesichtigungen, die im Hinblick auf den bevorstehenden Abschluß des Leistungstampfes der deutschen Betriebe 1940/41 von ganz besonderer Bedeutung sind, weist Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann am Donnerstag und Freitag im Vogtland, um hier in Begleitung des Gauobmannes der NSB. Peitsch und des Gauwirtschaftsberaters Minister Lent und der zuständigen Kreis- und Ortsgruppenleiter zahlreiche Betriebe zu besichtigen. In Reichenbach wurde das Textilwerk Müller u. Co. besichtigt, ein Unternehmen, das seit seinem Uebergang in arische Hände allerlei Anstrengungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet gemacht hat. In Osterberg wurde die Weberei Obernitz u. Steudel in gleicher Weise besichtigt. Am Nachmittag wurden weitere Betriebe besucht und anschließend sprach der Gauleiter in einem großen Plauener Werk. Zur gleichen Zeit sprach Gauobmann Peitsch in der Sächsischen Zellwolle-AG und Staatsminister Lent in den Industriewerken in Plauen.

Am Freitag werden Betriebe im Kreise Auerbach i. V. besichtigt. Am Freitagnachmittag spricht der Gauleiter in einer Gardinenweberei und -bleicherei in Falkenstein, der Staatsminister Lent in Treuen und der Gauobmann Peitsch ebenfalls in Falkenstein.

Dienstbesprechung der Gauleitung Sachsen

(NSB.) In der Staatskanzlei in Dresden fanden sich die Kreisleiter und die Gauamtsleiter der NSDAP, zu ihrer allmonatlichen Dienstbesprechung zusammen, die unter der Leitung des Gauleiters stand. SA-Obergruppenführer Schepmann und SA-Obergruppenführer von Wobisch nahmen daran teil. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Feiergestaltung.

Neuer Leiter des Gau Schulungsamtes

(NSB.) Gauleiter Mutschmann hat den Kreisleiter Dr. Schmidt, Borna, mit der Leitung des Schulungsamtes in der Gauleitung Sachsen der NSDAP beauftragt. Dr. Schmidt bleibt vorläufig weiterhin außerdem noch Kreisleiter in Borna.

Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Stellvert.: Walter Hoffmann. **Verantwortlich für Anzeigen, Feuilleton, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen:** Walter Hoffmann; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr. **Verlag:** Mohr & Hoffmann. **Druck:** Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz.

Lesen eure Heimatzeitung: den Pulsnitzer Anzeiger

Olympia-Theater

Freitag 20 Uhr, Sonnabend 17.30 und 20 Uhr
Sonntag 15.30, 17.45 und 20 Uhr

Der liebe Augustin

Paul Hörbiger, Hilde Weißner, Maria Andersgast
Michael Bohnen, Rud. Prack, Rich. Romanowsky
Anton Pointer

Paul Hörbiger in der schönsten Rolle seines Lebens!
„Ei du lieber Augustin, alles ist hin...“ Jeder kennt das Lied, jeder wird vom „Lieben Augustin“ begeistert sein.

Nicht für Jugendliche!



Ein frischer Transport ostpreussischer prima Rühe und Kalben

hochtragend und mit Kälbern, steht sehr preiswert zum Verkauf

Max und Theodor Richter,
Biehhandlung, Nebelschütz.

Auf Ramenz 895.

Buchführungsarbeiten

Bilanzaufstellungen, Anfertigung v. Steuererklärungen etc. übernehme ich noch, bei sachmännischer und gewissenhafter Ausführung. Angebote unter **B 28** an die Geschäftsbl.

Unreine Haut

Verstopfung, Fettleibigkeit, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit

Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.
Glas 1.20 Doppelpack 2.40
Drog. F. Herberg, Bismarckplatz

Knoblauch-Beeren „immer jünger“

„immer jünger“ Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen:

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. **Geschmack- und geruchlos Monatspackung 1.-**
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie M. Jentsch,
v.-Hindenburg-Straße 32
Drogerie F. Herberg
Inh. W. Poliske

Bei meinem 5-jährigen Töchterchen

hat Husta-Glycin bei hartnäckigen Halsschmerzen sehr gut gewirkt. Schreibe Baronin Inge von Schilling, Berlin, Admiral v. Schröder-Str. 10, 3. Febr. 1923. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des **Husta-Glycin.** Flasche 1.-, 1.66. Sparflasche 3.25.
Drogerie F. Herberg
Drogerie M. Jentsch

Der Übersichtsplan des Verbrauchers										ZUTEILUNGSWOCHE 3. 3. bis 9. 3. 1941.					
20. Zuteilungsperiode!															
Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte		Reichsmilchkarte		Nährmittelskarte		Reichszuckerkarte				
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Warenart	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Warenart	Abschnitt	Warenart	Gramm
Normalverbraucher	KARTE A 8 und 12 16 6mal	500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 250 je 50 = 300	IV linke Seite (6mal je 50)	800	10 g. 5 g	Margarine oder Oel Butterschmalz Marg. od. Oel Margarine Butter Butter Quark Käse Speck od. Rohfett od. Schmalz	140 112 100 62,5 od. 50 f. 4 Wo. 125 62,5 125 62,5 62,5 50	(10,2 bis 9,3.) 10,2-9,3.) 50 f. 4 Wo. 10,2-9,3. 24,2-9,3. 24,2-9,3. 10,2-9,3.	Erwachsene erhalten keine Voll- milch. Sonderregel- ung für Kranke, stillende und wer- dende Mütter und besondere Berufe	N 1 bis N 30 für 4 N 30, N 31) Wo. je 25	Nährmittel (Teigwaren nur auf die mit T be- zeichneten Abschnitte) Reis für 4 Wochen Hülsenfr. f. 4 Wochen	8 4	Zucker desgl.	250 200	24,2 9,3.)
Jugendliche 10-20 Jahre	4 8 und 12 16 8mal	500 od. 375 Mehl je 500 = 1000 750 je 50 = 150	IV rechte Seite (4mal je 50)	200	Ma 1 Ma 2 Bu 4 Bu 3 4 1-8	Butter Margarine Käse Quark Butterschmalz Butter	125 125 62,5 125 100 f. 4 Wo. 125	10,2-9,3. 24,2-9,3. 24,2-9,3. 10,2-9,3.	N 21, N 22 für 4 Wo. je 25	Sago, Kartoffelstärkem. Puddingm., Reistlocken	Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER)		13.141-4.5.41)		
Kinder (K)	4 u. 12 8 2mal (je 100 g)	500 od. 375 Mehl 500 200	wie Normal- verbraucher	150	Bu 4 Ma 8 8 4	Butter Margarine Käse Quark Butterschmalz	125 125 62,5 125 100 f. 4 Wo.	24,2- 9,3.) 24,2-9,3. 10,2-9,3.	22-28 je 1/2 Liter täg ch	*) Selbstversorger erhalten auf blaue Nährmittel- karte keine Hülsenfrüchte und keinen Reis.		Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER)		700 450	4 Wo.
Kleinkinder (KIK)	4 (6mal je 100 g) 8 X	600 500 od. 375 Mehl 125 Kdrnährm.	IV linke Seite (6mal je 50) IV rechte Seite (2mal je 50)	100	Bu 4 8 4	Butter Käse Quark Butterschmalz	125 62,5 (24,2-9,3.) 125 f. 4 Wo. 100 f. 4 Wo.	24,2-9,3. 10,2-9,3.	22-28 je 1/2 Liter täglich	**) Auf Doppelabschn. N 24/25 werden 60g Bohnenkaffee anstelle von 125g Kaffee-Ers u. Zusatzmitt. abgegeben.		Reichseierkarte Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a-d wird örtlich bekanntzugeben			
Zusätzlich erhalten: Schwerarb. (S) a. Zusatzk.	4 8 8mal (je 50 g)	500 500 od. 375 Mehl 400	IV linke Seite (6mal je 50) IV rechte Seite (4mal je 50)	800	a 4 b 4	Margarine oder Oel Margarine Speck od. Rohfett oder Schmalz	40 82 90 für 4 Wo. 62,5 50			ERLAUTERUNGEN Kleinkinder bis zu 8 Jahren erhalten täglich 1/2 Liter Milch. Butterschmalz erhalten sie nicht. In übrigen gleiche Zuteilung wie Kleinkinder. Reichsfettkarte. Alle Kinder erhalten auf Abschn. F 3 125 g Kunstthongr auf den Abschn. F 5 62,5 g Kakapulver für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren außerdem je 100 g Marmelade auf F 1 und F 2 für 4 Wo. Selbstversorger erhalten fehlende Fette auf besondere Karten. So- weit Butterschmalz nicht mehr verfügbar ist, werden anstelle von 100 g Butterschmalz 125 g Mar- garine abgegeben. Jugendliche von 14-18 Jahren erhalten zusätzlich 125 g Marg. oder 100 g Oel auf Ma 1 f. 4 Wo. Reichsbrotkarte. Auf zwei von den 100 g Abschnitten der Kleinkinder-Karte können je 75 g Mehl bezogen werden. — Normativverbraucher und Jugendliche erhalten außerdem auf die Reichs- brotkarte B 800 g Brot oder 600 g Mehl (80 Abschnitte zu je 10 g) für 4 Wochen.					
Schwerarb. (Sst) auf Zusatzkarte	4 8 12 8mal (je 50 g)	1000 500 500 od. 375 Mehl 400	IV linke Seite (6mal je 50) IV rechte Seite (6mal je 50)	800	a 3 b 2 b 4 4	Margarine oder Oel Margarine desgl. Speck od. Rohfett oder Schmalz	40 82 125 (24,2-9,3.) 90 für 4 Wo. 250 200								

Ämtlicher Teil

Luftschutz

In letzter Zeit habe ich wiederholt die Wahrnehmung machen müssen, daß die Anordnungen über die Errichtung behelfsmäßiger Luftschutzraumanlagen sowie über die Beschaffung von Luftschutzhandschritten noch nicht von allen Grundstücksbesitzern befolgt worden sind.

Nach diesen Anordnungen muß in jedem Hause

- ein behelfsmäßiger Luftschutzraum vorhanden sein, dessen unmittelbar ins Freie führende Öffnungen mit ausreichendem Splitterschutz versehen sein müssen und
- für jedes Treppenhaus eine vorschriftsmäßige Luftschutzhandschritte mit genügend Löschwasservorräten zur Verfügung stehen.

Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes werden in diesen Tagen die Durchführung dieser Anordnungen überprüfen.

Ohorn, am 27. Februar 1941. Der Bürgermeister.

Gasthof Pulsnitz M.S.

Sonnabend, den 1. März, ab 19 Uhr
Sonntag, den 2. März, ab 18 Uhr

Wir bitten zum Tanz

Lindengasthof Oberlichtenau

Nächsten Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr

feine Ballmusik!

An beiden Tagen verstärkte Kapelle!

Es ladet freundlichst ein Familie Otto Schreier

Familien-Anzeigen gehören in den Pulsnitzer Anzeiger

Schützenhaus Bretnig

Morgen Sonnabend ab 19 Uhr

feiner Ball!

Anzeigen-Annahme für den Pulsnitzer Anzeiger
erfolgt täglich nur bis 10 Uhr vormittags

Kleingärtnerverein e. V.

Pulsnitz

Ich verweise nochmals auf die morgen Sonnabend, 20 Uhr im Bürgergarten stattfindende

Hauptversammlung

hin. Jeder Kleingärtner hat zu erscheinen.
Bachstein, Vereinsleiter

Kräftiges, kinderlebes

Mädchen

in Haushalt mit 2 Kindern gef. Frau Ella Baldauf, Pulsnitz Königbrüderstraße 15

Aufschwemmung des Körpers

ist keine Fettsucht, sondern eine Anhäufung von Gewebwasser. Oft bedarf es nur einer Anregung des Gesamtstoffwechsels, um ein allmähliches Abfinden des überflüssigen Gewebewassers zu erreichen.

„Frauenzauber“ - Schlankeits-Dragees regen den Stoffwechsel in dieser Richtung an.
Drog. W. Polste, Bismarckpl. 11

Gasthof Großnaundorf

Sonnabend, den 1. März ab 19 Uhr

der beliebte Tanzabend!

Es ladet freundlichst ein Familie Lunze

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern

Verstorben:

Kamenz: Straßenwalzenbesitzer Felix Koppich.
Königsbrück: Berufsschuloberlehrer Alfred Schindler. — Frau Martha verw. Clausnitzer geb. Wahode.

Ein tragisches Geschick entriß uns unseren lieben

Gotthard Horn

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen einsatzbereiten Kameraden, der sich mit großem Eifer und seltener Hingabe seinem Berufe widmete. Wir werden ihn nie vergessen!

Die Landjugend von Ohorn



NACHRUUF!

Fern der Heimat verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Jugendfreund

Arbeitsmann Gotthard Horn

In ihm verlieren wir einen vorbildlichen, einsatzbereiten Kameraden.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Jugend von Ohorn.



Ergebnis der Woche

„Wir haben uns gründlich vorbereitet“

Wenn man die englische Presse der letzten Tage aufmerksam verfolgt hat, dann konnte man aus ihr trotz des amtlich ausgegebenen Marschrichtungspunktes deutlich herauslesen, mit welchen Befürchtungen man in England den kommenden Dingen entgegensteht. Es herrscht jedenfalls ein heilloser Durcheinander nicht nur in der sogenannten öffentlichen Meinung der Insel und ihrer Muß-Freiwilligen, sondern auch in der befohlenen „Verhaltenshaltung“. Während man auf der einen Seite erklärt, das englische Kriegspotential sei inzwischen so entwickelt worden, daß es das deutsche bereits erreicht hat oder gar übertrifft, werden alle Register der Ueberredungskunst gezogen, bis zum Bettlerkniefall gezogen, um Amerika klarzumachen, daß auch der weitestgehende Hilfszweck nichts nützt, wenn er nicht sofort wirksam wird. Und wenn man die Hilferufe Englands im einzelnen sich ansieht, dann fehlt es in England im Grunde an allem, was die militärische Abwehr nötig hat: Handels- und militärische Begleitschiffe, Flugzeuge vom schwersten Fernbomber bis zum wendigen und schnellen Jäger, Tanks, Flak und was sonst noch dazu gehört. Ein ganzes Diplomatenheer ist in Washington aufgeboten, um Dampf zu machen und dann kam die Hitler-Rede in München, die zwar nach anfänglicher Behauptung in England „nichts Neues“ brachte, von der man aber 24 Stunden später sagte, daß man Hitlers Ankündigung der Frühjahrs-offensive der deutschen Seestreitkräfte wirklich nehmen müßte. So viel ist inzwischen sogar dem amtlichen englischen Propagandaapparat eingegangen, daß hinter den Worten des Führers ein fanatischer Eifer steht. Und wenn er jetzt in München erklärte: „Wir haben uns gründlich vorbereitet“, dann weiß man auch in London, daß dieses Wort hundertprozentig zu nehmen ist. Die englische Propaganda hat zwar versucht, der englischen Bevölkerung einzureden, daß Hitler keine näheren Angaben über seine Pläne gemacht und auch von der „Invasion“ nicht gesprochen habe, sei er sich offenbar über seine Maßnahmen selbst nicht klar. Gewiß, die Engländer hätten es lieber gesehen, wenn er ihnen Tag und Stunde, Ort und Einjahresfrist, Stärke und Stoßrichtung angegeben hätte. Die von ihm eingehaltene Taktik im Reden und im Handeln ist aber die eines Mannes, der sich seiner Sache sicher und seines Sieges gewiß ist. „Ich habe warten gelernt.“ Damit verläßt der Führer der Welt, daß er sich weder durch Drohungen noch durch Märchenerzählungen sein Handeln vorsehreiben lassen wird. „Wenn das Kommando erteilt wird“, wird Deutschland marschieren.“ In London weiß man, daß hinter diesem Wort die ganze militärische Macht der Achse und die Sehnsucht eines Kontinents steht.

Demokratische Machtpolitik

Bei der Beratung des Englandhilfegesetzes im amerikanischen Senatsauschuß betonte u. a. der Republikaner Vandenberg, daß mit der Annahme dieses Gesetzes Roosevelt „Machtpolitiker Nr. 1“ werden würde. Zahlreiche andere Parlamentarier hatten sich ähnlich geäußert, nämlich daß dieses Gesetz dem amerikanischen Präsidenten Vollmachten in die Hand geben würde, wie sie bisher kein Staatsmann in der Welt besaß. Roosevelt hat sich auf direkte Anfragen über seine nächsten und letzten Pläne auf das Schweigen verlegt und nur gebrängt, das Gesetz schnellstens zu verabschieden. Die Zusammenfassung seines Parlaments auf Grund des famosen „demokratischen“ Wahlsystems verbürgt ihm eine ungehinderte Durchbringung des Englandhilfegesetzes. Dann wird sich die internationale Welt Demokratie in ihrem eigenen Charakter zeigen. Einige von ihren Wortführern können gar nicht die Zeit erwarten und plaudern deshalb schon einige ihrer Herzenswünsche aus. Da ist nicht mehr von Freiheit, Gerechtigkeit, Menichentum, von „Demokratie“ die Rede, sondern von „einer Art angelsächsischem Kartell, das die Kontrolle über die Luft, die Meere und die Rohmaterialien habe“. Das sagt nicht irgendein armer Irzer, sondern einer der bestinformierten Kommentatoren der nordamerikanischen Presse, dessen enge Beziehungen zu Washington Regierungskreisen bekannt sind. Das entsprechend machtmäßig ausgestattete Kartell solle keine Kontrolle zu treuen Händen im Interesse aller „freien“ Nationen sowie zur Disziplinierung „widerpensiger“ Nationen ausüben. Ein Beispiel über die Art dieser „Kontrolle“ haben die englisch-französischen Kriegstreiber ja sofort zu Beginn dieses Krieges geliefert, als sie mit ihren Vlodademaßnahmen nicht nur den Handel unter ihre Gewalt zu zwingen suchten, sondern auch gleichzeitig eine umfassende Handels-Spionage mit schwarzen Listen usw. durchführten. Staaten und Völker sollen den Kapital- und Machtinteressen der angelsächsischen „Demokratien“ unterworfen werden. Unter „Freiheit“ verstehen sie Machtfreiheit für ihr Tun und Treiben, Entrechtung und „Disziplinierung“ der Nationen, die Freiheit auch für sich beanspruchen. Unter Freiheit verstehen sie weiter die „Wiedereinführung des Judentums in seine alten Rechte“, wie es kürzlich der Leiter der politischen Abteilung der zionistischen Bewegung, Abraham, in dem „Programm des internationalen Judentums für die Aufstellung der künftigen Friedensbedingungen“ festlegte. Machtpolitik und angelsächsisches Kartell zur Weltkontrolle stehen damit in direktem Zusammenhang mit den Trägern des Englandhilfegesetzes in Amerika. Es ist gut, daß sie schon rechtzeitig die Kette aus dem Saal hießen. Deutschland hat es zur Kenntnis genommen.

An der englischen Kette

Dieser Tage wurde das klägliche Ergebnis der in Kanada aufgelegten Kriegsanleihe bekannt: es fiel trotz der großen Zahl angelegter englischer Werber so kläglich aus, daß es selbst der englische Rundfunk seinen Hörern unterschlug. Hört man aber die britischen und Dominionminister reden, dann müßte man annehmen, daß die Gesamtbevölkerung des britischen Empire mit innerster Ueberzeugung und Begeisterung den Krieg Churchills führt. Die Nachrichten, soweit sie überhaupt das Licht der Deffentlichkeit erblicken dürfen, aus Ägypten, Indien, Südafrika und selbst aus Kanada lassen aber einen Blick in die wirklichen Verhältnisse tun. Die Londoner Kriegsberichte heben z. B. die Erfolge der australischen, südafrikanischen, indischen und neuerdings der farbigen Truppen der sogenannten „freien“ Franzosen in Eritrea, Aboessinien und Italienisch-Somaliland hervor, sie verschweigen aber wohlweislich, unter welchen Verhältnissen dieses bunte Völkergemisch auf die englischen Kriegsschauplätze gekommen ist. Wo die Aufforderung zur freiwilligen „Kriegsbereitschaft“ keinen Erfolg hatte, half man mit der Peitsche, und wenn es nicht anders ging, mit dem Maschinengewehr nach. Die Tatsache, daß Engländer fast gar nicht an diesen Fronten kämpften, beweist nur die alte englische Kriegstaktik, andere für sich kämpfen zu lassen. Die Griechen sind ein Opfer ihrer Gulläubigkeit geworden, als sie sich die englische Garantie aufzwingen ließen. London hat ja ganz offen erklärt, daß die Griechen ihren (Englands) Kampf kämpfen. Sie sind der englischen Ueberredung unterlegen und haben den Krieg auf den Balkan getragen. Sie opfern sich, nachdem sie sich an die englische Kette haben legen lassen, den englischen Interessen. Sie werden zu spät erkennen, daß sie sich und den Balkaninteressen einen schlechten Dienst leisteten.

Britischer Geleitzug zersprengt

Neun Schiffe mit 58000 BRT. versenkt. — Sieben weitere Schiffe schwer beschädigt.

DNB, Berlin, 27. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fernkampfflugzeuge griffen am 26. 2. 500 Kilometer westlich Irland einen gesicherten britischen Geleitzug an. Sie versenkten durch schneidig geführten Angriff 9 Schiffe mit insgesamt 58 000 BRT., außerdem wurden drei Schiffe so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist, vier weitere Schiffe erlitten schwere Treffer.

500 Kilometer westlich Irland ein feindlicher Geleitzug zersprengt; im Seegebiet um Großbritannien, wie der DNB-Bericht vom 27. Februar mitteilt, ein Vorpostenboot und ein Handelsschiff versenkt und ein zweiter Handelsschiff schwer beschädigt; auf dem Mittelmeer ein 5000-Tonnen-Frachter durch deutsche Kampfflugzeuge vernichtet — diese Ergebnisse eines einzigen Tages zeigen, daß Deutschland auf breiter Front und mit bester Wirkung gegen die britische Schifffahrt ankämpft. Mag die Admiralität in London auf diesen neuen schweren Schlag deutscher Fernkampfflugzeuge gegen einen wohlgesicherten Geleitzug verheimlichen oder ihn, verteilt über mehrere Wochen und Monate, bruchstückweise

eingesehen: die Folgen der sich mehr und mehr häufenden Katastrophen britischer Geleitzüge werden sich mit unerbittlicher Konsequenz einstellen! Dieser Tage erst flehte der Vorsitzende der britischen Landwirtschaftsvereinigungen, Beacod, die Landwirte Englands an, alles irgendwie geeignete Land unter die Pflugchar zu nehmen, eingedenk, daß infolge der deutschen Luftangriffe eine gewaltige Bürde auf dem englischen Volk laste, die einfach untragbar werden würde, wenn jetzt auch noch Nahrungsvorgaben hinzulämen. Es ist gleichgültig, inwieweit die Landwirte Englands diesem Appell Folge leisten. Die Auswirkungen einer jahrhundertlangem Vernachlässigung der Landwirtschaft können nicht von heute auf morgen beseitigt werden, und auf keinen Fall kann eine etwaige Mehrerzeugung die Ausfälle wieder wettmachen, die England in der Zukunft dadurch erleidet, daß auf allen Meeren ringsum England Schiffs auf Schiffen auf deutschen Kampfflugzeugen, Seestreitkräften und U-Booten aus Geleitzügen herausgeschossen wird. Die ständigen Erfolge Deutschlands bei Angriffen auf britische Geleitzüge zeigen augenfällig, daß es gegen die Torpedorohre deutscher Kriegsschiffe und gegen die Bomben deutscher Flugzeuge einen Schutz nicht gibt!

Brände in London und Cardiff

33 Feindflugzeuge in der Zeit vom 23. bis 26. Februar vernichtet. — Zwei britische Handelsschiffe versenkt. — Erfolgreicher Bombenangriff starker Verbände des deutschen Fliegerkorps gegen den Flugplatz Luca. — Englischer Luftangriff auf Calais gescheitert. — 60. Luftsteg des Oberstleutnants Moelders.

DNB, Berlin, 27. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Schnellboot versenkte an der englischen Küste einen bewaffneten Handelsschiff von 4500 BRT.

Luftangriffe auf Schiffe im Seegebiet um England führten zur Versenkung eines Vorpostenbootes und eines Handelsschiffes von 2000 BRT. Ein größeres Handelsschiff wurde schwer beschädigt.

Ein Angriff leichter Kampffliegerkräfte auf den Flugplatz Lympne in Südenland richtete erhebliche Zerstörungen an.

Stärkere Kampfs- und Sturzkampffliegerverbände des deutschen Fliegerkorps in Italien unter Führung des Generals der Flieger Gessler unternahmen mit Geleitzug deutscher und italienischer Jäger einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den Flugplatz Luca auf der Insel Malta. Zehn feindliche Bombenflugzeuge wurden am Boden vernichtet, eine Anzahl schwer beschädigt. Zwei Flugzeughallen, Unterkunftsbaracken und Tanklager gingen in Flammen auf. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger vier, italienische Jäger zwei feindliche Jagdflugzeuge ab.

Im Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge einen Frachter von 5000 BRT. und warfen im Hafen von Tobruk einen Zerstörer in Brand.

In der letzten Nacht führten stärkere Kampffliegerkräfte erfolgreiche Angriffe auf London und Cardiff durch. In beiden Häfen entstanden starke Brände. Bei Angriffen auf Flugplätze in Südenland wurden mehrere feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und zwei britische Flugzeuge über ihrem eigenen Flughafen abgeschossen.

Jagdflieger und Flakartillerie vereitelten gestern den Versuch eines britischen Luftangriffes auf Calais. Hierbei verlor der Feind sechs Flugzeuge in Luftkämpfen.

In der Nacht zum 27. Februar warf der Feind an einigen Stellen Westdeutschlands planlos Bomben, im wesentlichen auf Dörfer. Es entstand nur geringer Sachschaden an nichtmilitärischen Gebäuden. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

In der Zeit vom 23. bis 26. Februar vernichtete die deutsche Luftwaffe 33 feindliche Flugzeuge, davon 18 in Luftkämpfen und 3 durch Flakartillerie; der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen zehn eigene Flugzeuge verloren.

Oberstleutnant Moelders errang gestern seinen 60. Luftsteg.

Angriff auf die Flugplätze Malta

Zehn Flugzeuge brennend am Boden beobachtet, zahlreiche andere schwer beschädigt. — Sechs Hurricanes abgeschossen. — Schwere Bomben auf Stellungen um Tobruk. — Deutsche Torpedoflugzeuge versenkten feindlichen Dampfer.

DNB, Rom, 27. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front nichts von Bedeutung zu melden. Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen haben unsere Flugzeuge Verteidigungsstellungen und Verbindungsstraßen im feindlichen Hinterland mit Splitterbomben und Maschinengewehrfireur belegt. Einem unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Deutsche Bomberverbände haben, begleitet von italienischen und deutschen Jagdflugzeugen, einen Massen-

Kunst und Wissen

„Arabella“ in neuem Gewande

Glanzvolle Neuinszenierung in der Dresdner Staatsoper

Am 1. Juli 1933 ist die Straußsche „Arabella“ vom Dresdner Opernhaus aus der Taufe gehoben worden. Wir erinnern uns noch ganz genau des großen Ereignisses und das, was jeder Teilnehmer damals erkennen konnte — daß diese Arabella der stärkste und nachhaltigste Opernerfolg seit dem „Rosentavaliere“ sein würde — ist angetroffen. „Arabella“ gehört zum Repertoire aller deutschen Opernhäuser, sie ist mehr als ein Meisterwerk von Richard Strauß, sondern eine Perle des deutschen Musikschaffens, die man immer wieder bestaunt, an der man immer wieder neue Reize zu entdecken vermag.

Es ist über dieses erfolgreiche Werk soviel geschrieben worden, daß die Handlung nur ganz kurz angedeutet sei. Arabella ist die Tochter eines schon verheirateten gräflichen Ehepaars, das sich durch eine Geldheirat sanieren will. Arabella ist schwer umworben, aber der Richtige stellt sich erst am dem Tag ein, da sie unter den Freiern mit Rücksicht auf ihre Eltern die Entscheidung treffen muß. Es ist Mandryka ein kräftiger Naturmensch — mit dem nötigen Geld. Daneben steht Matteo, rasend verliebt in Arabella und wird in gleichem Maße geliebt von Zdenka, der kleinen, reizenden Schwester Arabellas, die in Jungenskleidern laufen muß, weil den Eltern das Geld fehlt. Zwei Töchter auszuführen, besagte Zdenka stiftet durch ihre Liebe zu Matteo und Arabella großes Unheil. Denn ausgerechnet in dem Augenblick, wo Arabella den „Richtigen“ in Mandryka gefunden hat, spielt sie dem ungebildigen, auf eine Entscheidung drängenden Matteo den Schlüssel zu Arabellas Zimmer, in dem natürlich sie selbst ihren Geliebten erwarten will, in die Hände. Mandryka wird Zeuge dieser Szene — es gibt beinahe eine Katastrophe — aber zuguterletzt löst sich alles in Wohlgefallen.

Eine spannende Handlung also mit einer Musik, die alle reifste Leistung eines Genies zu werten ist. Die köstlichen Melodien, die seit der denkwürdigen Uraufführung schon so oft in diesem Haus erklingen sind die zum Schönen gehören, was uns die deutsche Musik zu geben vermag, haben unvergängliche Leuchtkraft aufs Neue un'er Beweis gestellt, der Begeisterungsfürst, den das Duett Arabella-Zdenka bei offener Szene auslöste, ließ uns die fast achtjährige Spanne vergessen, die seit der Uraufführung dahingeflossen ist.

Damals hieß die Arabella Viorica Ursuleac und die Zdenka in Männerkleidern Margit Bolor. Jetzt steht Margarete

Leichnamer als Arabella siegend auf der Bühne. Und es scheint uns als ob ihre kleine Schwester in Christel Golz eine noch bessere Nachfolgerin gefunden hätte. Am meisten war man natürlich gespannt auf den Mandryka-Ahlermeier, dem die schwere Aufgabe zufiel, mit dem besten Mandryka überhaupt — Alfred Berger — in Wettbewerb zu treten. Daß die Probe auf Exempel gelungen ist, und so gelungen ist, darauf können Ahlermeier und die Staatsoper gleichermaßen stolz sein. Anstelle Plachkes gibt Herrmann den Grafen Waldner mit dem ganzen köstlichen Humor, den der Textdichter an diese Rolle verschwendet hat. Als Gast bot Saubmann eine ungemein überzeugende Leistung in der schwierigen Rolle des Matteo, den seinerzeit Kremer gestaltete.

Aber auch die anderen Partien waren in der neuen Arabella in bewährtesten Händen. Wenn in diesem Rahmen nur die Namen genannt zu werden brauchen, so spricht das für das hohe Niveau, das der neuen Arabella — wie der alten — eigen ist. Elisabeth Höngen (Adeleide), Elisabeth Reichelt (Fiafermilla), Rapp (Clemens), Kitzel (Dominik), Bläßig (Lamorale), Charlotte Klose (Kartenhändlerin).

Anstelle von Clemens Crauß, der damals die Uraufführung leitete, steht nun Dr. Böhm als der prädestinierte Richard Strauß-Dirigent am Pult. Bedarf es da noch der Worte, die Leistung der Kapelle zu würdigen?

Endlose Jubelstürme begrüßten die neue Arabella! Und in dem tosenden Jubel lag Dank und Anerkennung für eine Einstudierung, die würdig an die Seite der glanzvollen Uraufführung gestellt werden kann.

Die Dresdner Staatsoper in Jugoslawien

Beginn des Gastspiels mit dem „Rosentavaliere“ in Belgrad

Die Dresdner Staatsoper hat ihre jugoslawische Gastspielreise am Mittwochabend mit einer Aufführung des „Rosentavaliere“ von Richard Strauß im Belgrader Nationaltheater äußerst erfolgreich begonnen. Das Haus war vollständig ausverkauft und spendete rauschenden Beifall. Der Vorstellung wohnten u. a. Ministerpräsident Zvetkovič und Unterrichtsminister Krek bei. Von deutscher Seite waren die Herren der Deutschen Gesandtschaft sowie der Landesgruppenleiter der NSDAP erschienen. Nach jedem Aktstich gab es stürmischen Beifall.

Die musikalische Leitung hatte Professor Dr. Karl Böhm, während die Regie Heinz Arnold führte. Besonderen Beifall errangen Elisabeth Höngen als Otavian und Kurt Böhm als Baron Ochs. Auch die übrigen Mitwirkenden wahrten höchstes Niveau. Besonders hervorzuheben ist die glanzvolle Ausstattung der Oper, die das Belgrader Publikum tief beeindruckte.



angriff gegen die Flugplätze auf Malta unternommen. Zehn feindliche Flugzeuge wurden am Boden brennend beobachtet. Zahlreiche weitere Flugzeuge wurden schwer beschädigt.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagenkolonnen und Feldlager mit Spreng- und Splittbomben belegt. Am 25. Februar haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps einen feindlichen Zerstörer vor dem Hafen Tobruk sowie Kraftwagenparks und Artilleriestellungen in der Umgebung der Stadt mit Bomben

Wenn N.Z.-Nachtbomber heimkehren

Nach Deutschlandflug bei der Landung vernichtet.

Von Kriegsberichterstatter Günter Proff.

(N.Z.) Beschwarz ist die Nacht. Vergeblich versuchen die scharfen Augen des Beobachters, der ausgestreckt in der Kanzel einer einzelnen Do 17 liegt, das Dunkel zu durchdringen.

„Verfluchte Dunkelheit!“ schimpft der Flugzeugführer, „es ist auch nicht das Geringste zu sehen.“ „Liegen wir noch einmal zehn Minuten nach Nordwest!“ schlägt der Beobachter vor.

„Unter uns ein Flugzeug mit Scheinwerfer!“ Fehlt hat es auch der Beobachter entdeckt! „Ein Nachtjäger! Der Bürsche scheint uns zu suchen!“ In einer Kurve weicht die Do 17 dem Feinde aus.

„Es hat heute keinen Zweck, wir kehren um!“ sagt nach weiteren fünf Minuten unser Flugzeugführer. Da meldet sich nochmals der Bordmechaniker: „Unter uns wieder ein Flugzeug: hat Positionslichter gelehrt!“

Der Flugzeugführer nimmt das Gas weg, steil stößt das Flugzeug hinunter und folgt dem Feinde in lautlosem Gleitflug. Die Besatzung ist vom Jagdfieber gepackt.

„Angriff!“ Sofort gibt der Flugzeugführer der Do 17 Vollgas, der Beobachter löst die Bomben. Die Reihe fällt mitten auf den Platz, genau vor den landenden Engländer.

Die beiden anderen englischen Flugzeuge kreisen indessen rastlos über dem Flughafen. Verfolgt von dem deutschen Kampfflugzeug, drehen sie mehrere Plastrunden.

„Am Platzrand stehen sicher noch Flugzeuge, die starten wollen“, sagt der Beobachter, „ich habe noch Bomben!“ Und zum dritten Male setzt das deutsche Flugzeug zum Angriff an.

Was geht vor auf Krannitz?

Roman von EIT VAN LOTT

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

19]

Es war ein wahres Vergnügen, den schönen Erdenfleck so im Morgenlicht zu betrachten, und ich beschloß, öfter so früh aufzustehen. Immer wieder zog das Schloß meine Augen auf sich.

Es dauerte eine gute Weile, bevor ich die Reiterin wieder entdeckte. Zwischen den Ahrenfeldern sah ich sie plötzlich galoppieren. Es war ein schönes Bild. Das Pferd hatte sehr gute Gänge, und die Reiterin im Herrensattel sah leicht vorgebeugt.

Bald darauf kam ein Mann aus den Bäumen hervor und trat auf die Reiterin zu. Er grüßte höflich und ergriff die Zügel. Mein Glas war zu schwach, um die Züge des Mannes erkennen zu können, was ich sehr bedauerte.

Das war nun nicht reitermäßig, denn eine alte Reiterregel heißt: „Im Schritt vom Stall, im Schritt zum Stall, das macht dem Reiter keine Gall“, mit Bezug auf die Gesundheit des Pferdes.

schweren Kalibers getroffen. Eine Abteilung deutscher Torpedoflugzeuge hat im westlichen Mittelmeer einen 5000-Tonnen-Dampfer versenkt.

In Ostafrika haben sich die laut Wehrmachtbericht vom 24. Februar im Gebiet von Zilmanti (Sudan) geschlagenen feindlichen Truppen aus Burma zurückgezogen unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Kriegsmaterial auf dem Schlachtfeld.

In Somaliland ziehen sich unsere Truppen nach einem Monat erbitterten Widerstandes angefeindet der überlegenen feindlichen Kräfte kämpfend auf Mogadiscio zurück.

Die Bomben fallen aus geringer Höhe. Brandbomben greifen aus dem Dunkel, Sprengbomben explodieren. Da, grell leuchtet eine Flamme auf.

„Großartig, mitten drin!“

schreit mitgerissen der Bordmechaniker. Ein englisches Flugzeug brennt lichterloh und beleuchtet die Umgegend. Einwandfrei ist durch den Feuerchein ein weiteres Flugzeug zu erkennen, das durch eine Sprengbombe völlig zertrümmert ist.

London hatte Donnerstag Vormittag bereits zwei Luftalarme. Einer Meldung des englischen Nachrichtenendienstes zufolge hat es Donnerstag vormittag bereits zweimal Luftalarm in London gegeben.

Britischer 8000-Tonner im Atlantik versenkt. „New York Sun“ will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß der englische Dampfer „Stamese Prince“ (8456 BRT.) am den 22. Februar herum im Atlantik versenkt wurde.

Zusammenstöße in Amsterdam

Die Ruheförderer von der Polizei verhaftet.

In der Stadt Amsterdam kam es im Laufe des Dienstags und Mittwochs anlässlich der Durchführung polizeilicher Maßnahmen zur Aufspürung der Urheber eines nächtlichen Lieberfalls auf eine Polizeipatrouille und der Mitglieder eines jüdischen Geheimklubs zu Zusammenstößen mit ruhestörenden Elementen.

Bei der Wiederherstellung der Ordnung gab es auf Seiten der Ruheförderer einige Tote und eine Anzahl Verletzte. Eine größere Anzahl von Personen, die diese Ordnungstörungen veranlaßte oder sich an diesen beteiligt hatte, wurde von der Polizei in Haft genommen.

Empfang des deutschen Botschafters in Ankara

Der deutsche Botschafter in Ankara, von Papen, veranstaltete zu Ehren des türkischen Ministerpräsidenten und des Außenministers einen Abendempfang, an dem von türkischer Seite u. a. auch der Minister der Landesverteidigung und der Minister der öffentlichen Arbeiten sowie eine große Anzahl befreundeter Missionäre teilnahmen.

Merlei Neuigkeiten

Eine Rekordziege. Der Hochwald ist seit längerer Zeit Hochzuchtgebiet für die Ziege. Dennoch ist die Leistung, die die Ziege eines Landwirts in Keinen vollbracht hat, außerordentlich.

Jüdische Banknotenfälscher in der Slowakei verhaftet. Eine große Banknotenfälscherbande konnte von den slowakischen Sicherheitsbehörden in Preschow (Ost-Slowakei) ausge-

der Verwalter wissen, daß das Tier einen harten Ritt hinter sich hatte und vor dem Einstellen im Schritt geführt werden mußte. Meine Uhr zeigte etwas über acht; das war gerade die richtige Zeit, um noch zum Frühstück einzutreffen.

Im Schloß angelangt, verbarg ich mein Glas im Rod und ging auf unsere Zimmer. Ada war schon angekleidet und machte mir Vorwürfe, weil ich so lautlos verschwunden war.

Nach dem Frühstück sagte ich, daß ich zur Post nach Bautheim müsse und Ada schloß sich mir an. Ich bestellte meiner Frau einen Reitanzug; das war eine gelungene Überraschung für sie, und ich freute mich schon aufrichtig auf unseren ersten Ausritt.

Zum Frühstückoppen stellten wir uns im „Adler“ ein; gegen Mittag sollte uns das Schloß-Auto wieder abholen.

9. Kapitel

Auch der nächste Morgen war wieder herrlich und fand mich auf dem Beobachtungsstand mit der Aussicht auf das Schloß.

Heute sah ich die Reiterin nicht und war ein wenig enttäuscht.

Um halb acht ging Frau von Lehrten in das „alte“ Herrenhaus. Zufällig bemerkte ich den Diener, der von einem Fenster des zweiten Stockwerkes aus der Dame nachsah. Nach einer kleinen Weile sah ich ihn an einem Fenster des entgegengesetzten Flügels des Schlosses wieder auftauchen.

noben werden. Bisher wurden acht Personen verhaftet, beziehungsweise wieder einmal durchweg Juden. Die Fahndungen der Volkzeit werden fortgesetzt.

Liebesgaben für fünf Kriege. Die 85jährige Katharina Weber in Oberhausen-Solten, die zehn Kindern das Leben geschenkt hat und deren Nachkommenschaft 30 Enkel und ebenso viele Urenkel zählt, hat immer ihre Kraft eingesetzt, wenn das Vaterland die deutsche Frau rief.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 26. Februar 1941 ist der am 10. Mai 1915 in Praslawitz geborene Karl Kuzbas hingerichtet worden, den das Sondergericht in Prag als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat.

Kuzbas, der einen lieblichen Lebenswandel geführt und leichtsinnig Schulden gemacht hatte, hat seinen Freund in einen Hinterhalt gelockt und dort zu ermorden versucht, um ihn zu berauben.

Todesurteil vollstreckt

Am 26. Februar sind der 29jährige Friedrich Chlupaty und der 35jährige Heinrich Zeman aus Prag hingerichtet worden, die das Sondergericht in Prag als Volksschädlinge zum Tode verurteilt hat.

Chlupaty und Zeman haben in Prag monatelang unter Ausnutzung der Verdunkelung zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Ladengeschäfte begangen.

Hochverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt unter dem 27. Februar mit: Der 35jährige Paul Schurr aus Frankfurt am Main, den der Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Begehung des Verbrechens zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat, ist hingerichtet worden.

Schurr hat während des Krieges zahlreiche Kettenbriefe und Flugzettel staatsfeindlichen Inhalts verstreut, die den Feinden des Deutschen Reiches Vorschub leisten konnten.

Volksschädling hingerichtet

Am 27. Februar 1941 ist der am 24. Februar 1913 in Magdeburg geborene Herbert Gellert hingerichtet worden, den das Sondergericht in Magdeburg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Gellert, ein wiederholt vorbestrafter Verbrecher, ist kurze Zeit nach Verbüßung seiner letzten Strafe in zahlreiche Luftschutzkeller eingedrungen und hat dort die für Marmalle zur Verfügung gehaltenen Sachen gestohlen.

So mancher, der reich ward an Ruhm und an Ehren, Gelangte zum Ziel erst durch Kampf und Entbehren, Er wurde im Volke bewundernd genannt, Sein Ringen als leuchtendes Vorbild bekannt.

Im Hilfsweck des Winters als Helfer im Streite, Da werden sie wirken an unserer Seite, Ihr Beispiel verpflichtet, gibt Ansporn zugleich: Wir dienen durch Opfer dem wachsenden Reich.

Lieselotte Henkel.



Tief in Gedanken versunken ging ich zum Schloß hinunter. Was mochte Egon mit diesem heimlichen Spähen bezwecken? Nun, ich hatte ihn ja ein wenig in der Hand und konnte diesen Vorteil ausnützen!

Das Frühstück fand uns alle versammelt. Der Einfluß meiner Frau auf das Ehepaar Rintk war offensichtlich ein guter. Eine frühlige Gesellschafterin, die ihnen keine Zeit ließ, sich beständig mit dem traurigen Vorfall zu befassen — die hatte den beiden entschieden geholfen!

Frau von Lehrten war die erste, die sich zurückzog, Hausfrauenspflichten vorschühend. Die Baronin und Ada wollten in die Stadt zur Schneiderin fahren. Ich ging auf mein Zimmer und läutete nach dem Diener Egon.

„Sehen Sie sich zu mir, ich habe Sie verschiedenes zu fragen!“

Er wollte nicht Platz nehmen, ich bestand aber darauf. „Ich will mit Ihnen ein aufrichtiges Wort reden“, begann ich und sah ihn dabei voll an. Er hielt meinem Blick ruhig stand und ich fuhr fort:

„Mich läßt das Geheimnis um den Tod Baron Hagens nicht zur Ruhe kommen, und ich möchte dazu beitragen, es aufzuklären. Sie sind bereits so lange im Hause, müssen vieles wissen, und deshalb will ich Sie fragen, ob Sie mir dabei behilflich sein möchten.“

Egon sah mich eine Weile an, dann sagte er: „Gerne! Vielleicht kann ich Ihnen einiges berichten, was Sie interessieren dürfte!“

„Es ist reine Menschenpflicht, dabei mitzuhelfen, den schweren Verdacht, der auf Baron Eugen lastet, zu beseitigen. Ich persönlich bin von seiner Unschuld fest überzeugt!“

Bei diesen Worten nickte Egon, der mich die ganze Zeit sehr aufmerksam angesehen hatte, zustimmend.

„Haben Sie jetzt Zeit?“ fragte ich.

„Ich kann jederzeit sagen, daß ich für Sie zu tun habe. Mein Auftrag stellt mich ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Ingenieur.“

(Fortsetzung folgt.)